

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 1
Januar 2015
72. Jahrgang
Einzelpreis
2,- €

Von der „Abelsgrube“ zur „Morgensonne“ Weilerswist und der Braunkohlenbergbau

von Hans-Gerd Dick

Eine direkte Verbindung Weilerswists mit dem Thema Braunkohlenbergbau scheint vordergründig nicht vorzuliegen. Zwar erstreckt sich die rheinische Braunkohlen-Lagerstätte bis weit in das Eifelvorland hinein, jedoch ist auf dem Boden der Gemeinde Weilerswist, soweit bekannt, nie Kohle gefördert worden. Unsere Gemeinde berührt aber im Norden die Hänge des Vorgebirges, die sogenannte „Ville“. Dort war an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert zwischen Brühl und Liblar aufgrund günstiger Abbauverhältnisse ein erstes großes Braunkohle-Fördergebiet mitsamt einer darauf fußenden Folgeindustrie entstanden. Dieses Revier südlich von Köln, das sogenannte „Südrevier“, entwickelte sich in der Folgezeit zum eigentlichen Zentrum des rheinischen Braunkohlenbergbaues im beginnenden 20. Jahrhundert ¹⁾.

Dies blieb nicht ohne Auswirkungen für die Ortschaften unserer Gemeinde: Der nahe Bergbau bot insbesondere einen attraktiven Arbeitsmarkt für die hiesige Land-

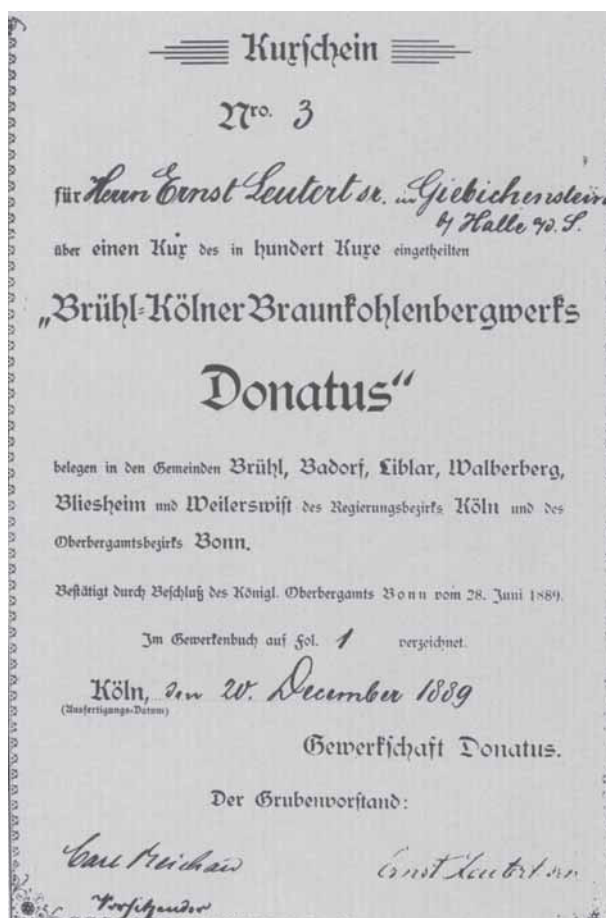


Abb. 1 Kuxschein der Gewerkschaft Donatus von 1889.

Repro aus: Fritz Wündisch, Von Klütten und Briketts (siehe Anmerkung 1, S. 144)

bevölkerung. So belegt beispielsweise ein Blick auf das Adressverzeichnis von Lommersum in der Zwischenkriegszeit die auffällige Verbreitung des Berufs des „Grubenarbeiters“, beschäftigt in den nahegelegenen Tagebauen. Die dort Arbeitenden hatten in Lommersum seinerzeit auch eine eigene Untergruppe der Liblarer Geschäftsstelle des „Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter“ initiiert. Manchen älteren Ansässigen sind die mit Karbidlampen ausgestatteten Fahrräder noch gegenwärtig, mit denen die Arbeiter gemeinschaftlich zur Schicht aufbrachen. Noch 1959 waren unter den 690 Personen, die aus der Gemeinde Lommersum beruflich auspendelten, nahezu 200, die im Braunkohlenrevier und seiner chemischen Folgeindustrie einen Arbeitsplatz besaßen; sie bildeten die weitaus größte Einzelgruppe. Allein 27 davon waren bei der Liblarer „Grube Donatus“ beschäftigt ²⁾.

Aber auch der Kernort, Weilerswist, trägt noch heute sichtbare Spuren dieser Zeit im Siedlungs-

bild, obgleich diese durch Um- und Anbauten zunehmend schwinden.

Zwischen 1951 und 1954 errichtete die „Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft für das rheinische Braunkohlenrevier Köln“ in den dafür eigens neuerschlossenen Straßenzügen „Union“ und „Barbara“ eine eigene „Kleinsiedlung für (Weilerswister) Bergarbeiter“³⁾, bestehend aus Einzel- und Doppelhäusern. Die verschiedenen Bautypen waren dabei auf praktische Erfordernisse der Arbeiter und ihrer Familien ausgerichtet, verfügten teilweise über Einliegerwohnungen und erlaubten beispielsweise Kleintier-, insbesondere Hühnerhaltung in angeschlossenen „Wirtschaftsgebäuden“. „Union“ war seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts die Bezeichnung des Einheitsbriketts der rheinischen Braunkohlenindustrie, „Barbara“ die traditionsgemäß verehrte Schutzheilige der Bergleute.

Scheint unsere Gemeinde damit zunächst lediglich mittelbar von Auswirkungen des Bergbaues betroffen, so gab es darüber hinaus, ohne dass dies näher bekannt wurde, bereits seit der Mitte des 19. Jahrhunderts auch verschiedentlich Bestrebungen, auf Gemeindeboden Kohle zu schürfen. Dies geht zurück auf Johann Albert Abels (1788 - 1869)⁴⁾ aus Kommern. Dieser betätigte sich erfolgreich im örtlichen Bleierzbergbau, beschäftigte sich aber vor allem intensiv mit der Erschließung weiterer örtlicher Bodenschätze über die Erze hinaus. Vor allen anderen in der Region hat Johann Albert Abels - vermutlich angeregt durch den zeitgleich sich ausbreitenden Bergbau im Vorgebirge - seit dem frühen 19. Jahrhundert über viele Jahre hinweg und unter Einsatz großer finanzieller Mittel die Suche nach Lagerstätten von Braunkohle und Möglichkeiten ihrer Ausbeutung in der Zülpicher Börde betrieben. Er ließ jahrzehntelang im gesamten Norden des Kreises Euskirchen Bohrungen durchführen und wies für weite Teile der Voreifel, darunter auch unsere Region, als Erster Braunkohle führende Flöze im Boden nach.

Die bereits 1822 eingerichtete „Abelsgrube“ zwischen Vornich und Obergartzem bildete dabei das hauptsächliche Arbeitsfeld Abels. Wie seine Berufsgenossen war er bemüht, von den Bergbehörden Konzessionen zum Abbau möglichst großer Flächen zu erhalten, um sich, auch ohne unmittelbare Abbaupläne zu hegen, alle Optionen offenhalten zu können. Auch für seine „Abelsgrube“ beantragte er verschiedene Felderweiterungen, u.a. 1834 und 1852, die auch genehmigt wurden. Die letzte Erweiterung machte die Grube zum größten jemals im Revier verliehenen Braunkohlenfeld. Dieses reichte schließlich im Norden bis Lommersum (vgl. Grenzen der konzessionierten Felder in der Revierkarte – siehe Abb. 2).

Soweit Abels damit das Ziel verfolgt hatte, sich Flächen vor Konkurrenten zu sichern, war er damit erfolgreich gewesen: Gerade der Raum zwischen Euskirchen und Lommersum als mögliches Abbaugelände blieb seinerzeit über Jahre umstritten, weil ein mit Abels konkurrierendes Betreiber-Konsortium für eine projektierte „Grube Euskirchen“ seinerseits Abbaurechte für ein Gebiet zu erlangen gesucht hatte, das im Norden „von den Kirchtürmen Lommersum (und) Großbüllesheim“⁵⁾ begrenzt sein sollte.

Für ein gewaltiges Feld zwischen Obergartzem und Lommersum erhielt stattdessen die eingeführte „Abelsgrube“ Abbaurechte, die sie jedoch wegen der ungünstigen Lagerstättenverhältnisse nie in Anspruch nahm. Eine Förderung erschien zu keiner Zeit profitabel. Dies betraf auch eine seinerzeit projektierte und genehmigte, aber ebenso wenig in Betrieb gegangene „Grube Nabor“, die Teile der Ortschaft Metternich unter Umständen tangiert hätte.

Diskussionswürdig blieben die Lagerstätten von Braunkohle auf Weilerswister Gemeindegebiet seither wiederholt bis in die jüngste Vergangenheit hinein, aber immer nur in Reaktion auf vornehmlich kriegsbedingte Mangelercheinungen auf dem Energiesektor.

Erstmals war dies der Fall beim Krimkrieg (1853 – 1856) gewesen, der die Preise für Eisen und Kohle auch im Rheinland derartig in die Höhe getrieben hatte, dass „selbst die dürftigsten Vorkommen einen Abbau zu lohnen schienen“. Damals wurden im Zuge einer Spekulationswelle „bei den Bergämtern zahllose Mutungen [Anträge auf Abbaukonzessionen] auf diese Bodenschätze eingereicht, von denen allerdings nur wenige Erfolg hatten“⁶⁾.

Seit den Tagen des Johann Albert Abels waren jedenfalls, ohne dass dies über die Behörden und die Fachwelt hinaus bekannt wurde, für weite Teile des nördlichen Kreisgebietes, insbesondere der heutigen Gemeinde Weilerswist, seitens der zuständigen Bergämter auf Antrag Abbaukonzessionen verliehen worden, deren Gültigkeit bis heute besteht. Wie die abgebildete Revierkarte aus dem frühen 20. Jahrhundert belegt, liegen auf Weilerswister Gemeindegebiet die Felder „Abelsgrube“, „Weilerswist“, „Morgensonne“ und „Union“. Wirtschaftlich erfolgreich unter den direkt bei Weilerswist fördernden Unternehmen war eigentlich nur die „Grube Donatus“ zwischen Oberliblar und Bliesheim; durch den Zülpicher Friedensrichter Friedrich Doinet als Namensgeber konzessioniert, aber erst unter nachfolgenden Eigentümern in Betrieb genommen. Wie der abgebildete „Kux- (Anteil-) schein“ (siehe Abb. 1) der Grube belegt, reichte deren behördlich konzessioniertes Ab-



LUBLINSKY
STAHL- UND FEINSTAHLBAU

0 22 32 / 42 396 - info@lublinsky.de

Metallbau & Edelstahlarbeiten

- Türen & Tore
- Vordächer
- Geländer
- Zaunanlagen
- Innenausbau
- Handläufe

Balkone und mehr ...

baufeld - entlang der Straße nach Brühl - bis an die Gemeinde Weilerswist heran (siehe dazu Abb. 2). Gemeindeflächen im engeren Sinne wurden aber dabei nicht in Anspruch genommen. Bezüglich der bis Lommersum konzessionierten Abbauflächen der „Abelsgrube“ stellte ein Gutachten noch 1921 fest, dass sich eine Förderung „nördlich vom Bleibach“ nicht lohne, „weil der Abbau sehr schwierig ist und nicht rentabel gestaltet werden kann“⁷⁾.

Das änderte sich erst kurz nach dem Zweiten Weltkrieg vor dem Hintergrund einer aufscheinenden neuen Energiekrise wieder.

Die „Kölnische Rundschau“ berichtete am 05.12.1950 in einem Artikel ausgiebig über systematische Bohrungen zwischen dem Vorgebirge und dem Norden des Kreises Euskirchen, die in der Öffentlichkeit zu allerlei Deutungen und Spekulationen Anlass geboten hätten. Das umlaufende Gerücht über einen vielleicht unmittelbar bevorstehenden Bergbau - teils gewünscht, teils gefürchtet - habe „seine Geburtsstunde erlebt an dem Tage, da am Weilerswister Berg, dicht neben dem Sportplatz, ein Bohrturm errichtet wurde. Dieser Bohrturm wanderte dann in kleinen Strecken weiter nach Süden immer hart am Hang entlang. Und zu gleicher Zeit sah man überall gleiche Bohrtürme, im Raum von Zülpich, in der Erftniederung, ja, selbst in den südlichen Bezirken des [damaligen] Kreises Euskirchen. (...).

Die Bohrleute schwiegen - sie müssen schweigen -, und gerade dieser Umstand gab den Gerüchten neue und willkommene Nahrung. Wenn so geheimnisvoll getan wird, dann stehen große Ereignisse unmittelbar bevor, sagte man sich. (...). Wo Braunkohle ist, da muss Braunkohle in der Nachbarschaft sein. Es fragt sich nur, ob die Vorkommen so flach liegen, dass sie im Tagebau gewonnen werden können, oder ob der Untertagebau notwendig wird, genau wie bei der Steinkohle. Die Bohrungen, deren Ergebnis geheim gehalten wird, geben hierüber ein genaues Bild“.

Der hier angesprochene Tiefbau wurde tatsächlich seit mehreren Jahren experimentell erprobt. Im Hambacher Forst, aber

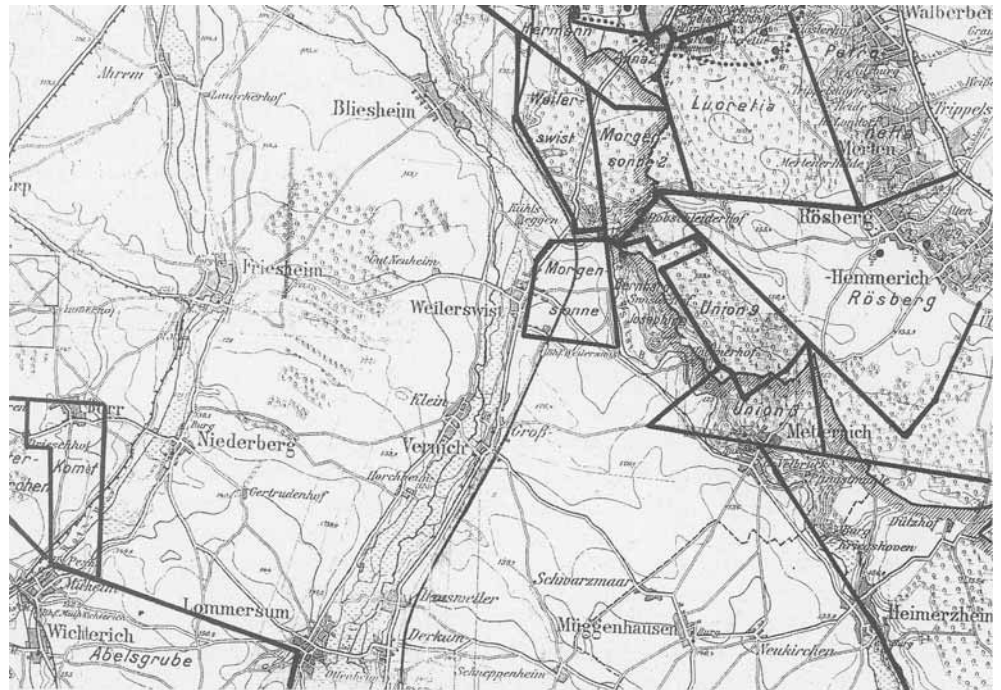


Abb. 2 Detail aus: „Übersichtskarte von dem rheinischen Braunkohlenggebiet“. Bearbeitet durch R. Hornbogen, Köln o. J. (frühes 20. Jahrhundert). Repro nach: Hans-Gerd Dick, Von der „Abelsgrube“ ... (s. Hinweis vor Anmerkungen, S. 2, Abb. 1)

auch in unmittelbarer Gemeindenähe war ein solcher Versuchsstollen „aufgefahren“ worden: Ausgehend von der Liblarer „Grube Donatus“ hatte man Ende 1940 mit der Einrichtung eines Stollens zum untertägigen Kohleabbau begonnen. Nach kriegsbedingten Unterbrechungen fuhr das Unternehmen mit Abbau und Vorrichtungsarbeiten fort. 1951 betrug die Belegschaft der „Donatus-Tiefbau“ nahezu 200 Mann.

Die hier wie in Morschenich angestellten Versuche erbrachten aber 1954 schließlich die Erkenntnis, dass die Kohle angesichts des instabilen Deckgebirges und der gewaltigen Abbauverluste auf diese Weise nicht wirtschaftlich zu gewinnen sei.

Andererseits hatte der zwischenzeitlich ausgebrochene Koreakrieg (1950 –1953) mit seinen energiepolitischen Auswirkungen wie in anderen Bergbauzweigen - staatlich gefördert - auch im rheinischen Revier Überlegungen zu den Möglichkeiten der Gewinnung heimischer Rohstoffressourcen zur Folge.

Da der nördliche Kreis Euskirchen dabei in das sogenannte „Braunkohlen-Plangebiet“ einbezogen war, hielten sich zunächst Spekulationen über einen etwaigen Tagebau in den

schreinerei **Recht**

fenster • haus- & zimmertüren • markisen • rolläden
möbel-einzelanfertigung • innenausbau komplett
einbausysteme • CAD-planung • exkl. verarbeitung

schreinerei Leopold RECHT oHG
engelsdorfer straße 23
50321 BRÜHL
- FON 02232-94 90 6-0 - Fax 02232-94 90 6-6
www.schreinerei-recht.de

Nordgemeinden hartnäckig: In den zweiten Band der repräsentativen Festschrift zur 650-Jahrfeier der Stadt Euskirchen fand, weil die Kreisstadt „an der Erhaltung der bedeutsamen Bau- und Kunstdenkmäler besonderen Anteil“⁸⁾ nehme, ein Aufsatz Aufnahme, der vermeintlich gefährdete Baudenkmäler auflistete, die „im Plangebiet liegen und damit von Vernichtung bedroht sind“⁹⁾. Dabei wurde explizit der „alte (...) Kirchturm auf dem Swisterberg“¹⁰⁾ in Wort und Bild vorgestellt.

Große Fortschritte bei der sogenannten Wasserhaltung ermöglichten aber in den Folgejahren die Einrichtung sogenannter Tief-Tagebaue: Braunkohle konnte nun auch aus den mächtigen, aber gegenüber dem Vorgebirgsraum wesentlich tiefer liegenden Flözen der Erft- und Rurscholle gewonnen werden. Mit der Einstellung von „Donatus-Tiefbau“ Mitte der fünfziger Jahre wurde daher Erwägungen, im Weilerswister Umland einen Kohle-Abbau vorzunehmen, der Boden entzogen. Auch die Aufsehen erregenden Bohrungen der frühen fünfziger Jahre gerieten augenscheinlich bald wieder in Vergessenheit. Deshalb herrschte allenthalben Überraschung, als das Bergbau-Unternehmen Rheinbraun AG vor dem Hintergrund neuer aufscheinender Energie-, insbesondere wiederholter Ölkrisen, seit Mitte der siebziger Jahre Planungen vorantrieb, die auf die Einrichtung eines Tagesbaues zwischen Swisterberg und Metternich, parallel zur BAB A 61, abzielten. Zwar handelte es sich dabei keineswegs um „ein Projekt der im Köln-Aachener Raum üblichen Größenordnung“, gleichwohl sollten unter dem abzutragenden Villehang „von 1982 bis 2008 (...) jährlich 580.000 t Kohle gefördert werden“¹¹⁾.

Nach Offenlegung der Pläne erhoben sich Stimmen in Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit, dass man dem seine Zustimmung versagen und eine Fördergenehmigung nicht erteilen werde. Darauf konnte das Unternehmen unter Hinweis auf die erwähnten Abbaufelder lakonisch erwidern, dass man einer solchen Zustimmung nicht bedürfe, da die dafür grundlegende bergrechtliche Konzession schon vor vielen Jahrzehnten behördlich erteilt worden sei. Dies aber war im Bewusstsein der Kommune schlichtweg nicht gegenwärtig geblieben.

Letzten Endes war der weiteren Diskussion bald der Boden entzogen, da sich die Rheinbraun AG von diesem Projekt wieder abwandte. Stattdessen entschied sich das Unternehmen für eine Konzentration auf die vorhandenen Tieftagebaue, die inzwischen sukzessive auf die heute betriebenen drei Großtagebaue Inden, Hambach und Garzweiler reduziert wurden. Am 27.11.1982 erklärte das Unternehmen zum Thema abschließend in der „Kölnischen Rundschau“, dass mit einer Abgrabung im Raum Weilerswist zumindest „in den nächsten vierzig Jahren (...) nicht zu rechnen“ sei.

Anmerkungen und Literatur

Der Verfasser möchte zunächst darauf hinweisen, dass es sich beim vorstehenden Artikel um die überarbeitete und aktualisierte Fassung einer bereits früher erschienenen Veröffentlichung handelt:

Hans-Gerd Dick, Von der „Abelsgrube“ zur „Morgensonne“ – Weilerswist und der Braunkohlenbergbau. In: Weilerswister

Heimatblätter (WHBL.) Nr. 30 = 15. Jahrgang / November 2003, S. 1-5.

- 1) Zur Reviergeschichte vgl. Arno Kleinebeckel, Unternehmen Braunkohle, Geschichte eines Rostoffes, eines Reviers, einer Industrie im Rheinland. Köln 1986²⁾ sowie Fritz Wündisch, Von Klütten und Briketts, Bilder aus der Geschichte des rheinischen Braunkohlenbergbaus. Brühl 1982³⁾.
- 2) Vgl. Gemeinde Lommersum (HG), Das Lommersumer Heimatbuch. Euskirchen 1959 [Geschichts- und Heimatfreunde des Kreises Euskirchen, Veröffentlichungen B-Reihe, Heft 1], S. 245 f.
- 3) Nach Unterlagen der Gemeindeverwaltung. Für Hinweise danke ich Frau Märker-Ruckes, Herrn Höckendorff und Herrn Heinz A. Höver, Gemeinde Weilerswist.
- 4) Vgl. dazu: Hans-Gerd Dick, „Abels, Hall, Doinet und Consorten...“. Die frühen Braunkohlengruben in der Zülpicher Börde und ihre Betreiber. In: Geschichte im Kreis Euskirchen, Jahrgang 17, 2003.
- 5) Fritz Wündisch, Braunkohlenbergbau bei Euskirchen. In: Heimatkalender 1966 für den Landkreis Euskirchen, S. 73-78, hier S. 76.
- 6) Fritz Wündisch, Von Klütten und Briketts ... (siehe Anm. 1), S. 100.
- 7) Als Kopie im Eigentum des Verfassers, S. 21.
- 8) Walter Zimmermann, Baudenkmäler im Braunkohlen-Plangebiet des Kreises Euskirchen. In: Stadt Euskirchen (HG), Festschrift 650 Jahre Stadt Euskirchen 1302-1952, Bd. 2. Euskirchen 1955, S. 271-278, hier S. 271.
- 9) Ders., a.a.O., S. 271
- 10) Ders., a.a.O., S. 273
- 11) Hans Hermann Wöbse, Landschaftsplanung am Beispiel Braunkohlentagebauvorhaben Weilerswist, nach Unterlagen der Gemeindeverwaltung Weilerswist. In: Konrad Buchwald / Wolfgang Engelhardt, Handbuch für Planung, Gestaltung und Schutz der Umwelt, Bd. 3. München / Wien / Zürich 1980, S. 241-248, Zitat S. 241.

Zum Autor

Hans-Gerd Dick, geboren 1962 in Euskirchen, Historiker. Studium der Geschichte, Germanistik und Erziehungswissenschaften in Bonn und Köln. Zahlreiche Beiträge zur rheinischen Stadt- und Regionalgeschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte; u.a. für das „Handbuch Historische Stätten NRW“ hg. von LVR und LWL, Alfred-Kröner Verlag, Stuttgart (2006). Mitglied im „Brauweiler Kreis für Landes- und Zeitgeschichte.“ Arbeitet als Kulturreferent der Stadt Zülpich, lebt in Weilerswist.

Eine Reise ins Mittelalter

von Michael Segschneider

Badorf wird bald 1050 Jahre alt sein - doch wie lässt sich das überprüfen?

Dieser Frage ging der Vorstand der Dorfgemeinschaft Badorf-Eckdorf e.V. bei einer sommerlichen Exkursion ins „Mittelalter“ nach. Die Zeitreise führte Frank Klein, Werner Schumacher und Michael Segschneider in die Herzog August Bibliothek nach Wolfenbüttel in Niedersachsen (vgl. Abb. 1).

Sie wurde im Jahre 1572 gegründet, ist eine der ältesten unverändert erhaltenen Bibliotheken der Welt und verwahrt unter anderem eine einmalige Handschriftensammlung.

Der Brühler Vorort Badorf wurde urkundlich erstmals im Testament von Erzbischof Bruno I. als „bavingan“ erwähnt. Das Original des Testaments aus dem Jahre 965 ist verschollen, es existieren jedoch glaubhafte Abschriften aus dem Mittelalter. Eine dieser Testament-Abschriften ist Teil einer Handschrift aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, die sich im Besitz der Herzog August Bibliothek befindet. Die Vorstandsmitglieder wollten sich dieses älteste schriftliche Dokument der Badorfer Geschichtsschreibung im Original ansehen. Eigens dafür wurde das sehr alte Buch aus dem Tresorraum der Bibliothek geholt und den Besuchern in der imposanten Augusteerhalle gut gepolstert vorgelegt (siehe Abb. 2).

Die Vorstandsmitglieder waren beeindruckt von der auf Tierhaut (Pergament) „gemalten Schrift“, die aufgrund ihrer geringen Schriftgröße einer handwerklichen Meisterleistung mit Tusche und Feder gleich kommt. Um auf der entsprechenden Buchseite das letzte Wort der elften Zeile als „bavingan“ lesen zu können, musste man sich tief über das Buch beu-



Abb. 1 Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel

Foto: Privat

gen, verständlicherweise ohne es dabei zu berühren.

Die Idee zu dieser Reise entwickelte sich aus den Quellenangaben des Brühler Historikers Fritz Wündisch in einigen seiner zahllosen Aufsätze. Er war es, der Badorf vor rund 50 Jahren von einer 1000-Jahrfeier abgeraten hatte, da zu jener Zeit der urkundliche Nachweis noch fehlte. Wündisch selbst hatte aber durch seine intensiven Forschungen in den 1980er Jahren den damals fehlenden Beweis erbracht und damit die Grundlage für das nun bevorstehende Ortsjubiläum geschaffen. Vgl. dazu Fritz Wündisch, Tausendjähriges Badorf (Vortrag). Hinweis in: BrHbl. 21. Jg. Nr. 2, April 1964, S. 24; Ders., Zur „Tausendjahrfeier“ von Badorf. In: BrHbl. 21. Jg. Nr. 4, Oktober 1964, S. 41; Ders., Zur Geschichte von Badorf. In: BrHbl. 22. Jg. Nr. 1, Januar 1965, S. 8-10; 1. Fortsetzung ebd. Nr. 2, April 1965, S. 17 f.;

2. Fortsetzung ebd. Nr. 3, Juli 1965, S. 22-25; 3. Fortsetzung ebd. Nr. 4, Oktober 1965, S. 31-33; Ders., Badorf ist über tausend Jahre alt. In: BrHbl. 38. Jg. Nr. 3, Juli 1981, S. 20 f. (mit Abb.); Ders., Nochmals: Badorf ist über tausend Jahre alt! In: BrHbl. 39. Jg. Nr. 1, Januar 1982, S. 6.

Mit einer Kopie der entsprechenden Buchseite hat die Dorfgemeinschaft symbolisch die Brücke zwischen der Ersterwähnung und dem Festjahr 2015 geschlagen. Die derzeit entstehende Festschrift für 2015 hält u.a. eine Abbildung dieser Beurkundung bereit (vgl. Abb. 3).

Über die geplanten Aktivitäten zum Ereignis „1050 Jahre Badorf“ wird die Öffentlichkeit von der Dorfgemeinschaft noch näher informiert werden.



„Wir denken nur an Ihren Urlaub!“

Gerne beraten wir Sie bei einer Tasse Kaffee persönlich in unserem Büro.

 **TUI ReiseCenter**
Uhlstraße 82, 50321 Brühl

Tel. 0 22 32 / 9 46 60, Fax 0 22 32 / 9 46 69

e-Mail: bruehl1@tui-reisecenter.de

www.tui-reisecenter.de/bruehl1



Abb. 2 Präsentation der Handschrift in der Augusteerhalle,
(Schriften zur älteren Kirchengeschichte. - Cod. Guelf.
76.14 Aug. 2° - Signaturdokument, folio 46 verso)

Foto: Privat



Abb. 3 Mittelalterliche Abschrift der urkundlichen Ersterwäh-
nung, (Schriften zur älteren Kirchengeschichte. - Cod.
Guelf. 76.14 Aug. 2° - Signaturdokument, folio 46 verso)

Foto: Privat

Ein frohes und
erfolgreiches
- vor allem gesundes -
Neues Jahr

wünscht
der Vorstand des
Brühler Heimatbundes e.V.
allen seinen
Mitgliedern,
Freunden
und Gönnern

Lebensqualität für unsere Stadt.

Wir versorgen Haushalte und Unternehmen
in Brühl mit Wärme, Wasser, Strom, Gas
und Dienstleistungen. Preiswert, sicher und
rund um die Uhr.

... damit Brühler Bürger sich wohlfühlen.

Wir sind für Sie da.

**Stadtwerke
Brühl**

www.stadtwerke-bruehl.de

Neue Motoren aus alten Gleisen

Autoindustrie

Eisenwerk Brühl gießt mehr als vier Millionen Kurbelgehäuse im Jahr – VW und Ford sind die wichtigsten Kunden

von Friedemann Siering

Der Sound der Industrie ist in den Hallen des Eisenwerks Brühl in seiner ganzen Bandbreite zu hören. Es dröhnt und rumpelt, es quietscht und zischt, es klackt und surrt. Der große Ofen der Fabrik, ein 23 Meter hohes Monstrum, bringt stündlich 90 Tonnen Eisenschrott zum Schmelzen. Unter Einsatz von Koks, Sauerstoff und kräftiger Heißluftzufuhr verwandeln sich abgenutzte Bahnschienen, rostige Stahlträger oder Blechabfälle der Autoindustrie bei 1800 Grad Celsius in flüssigen, rot-gelb glühenden Grundstoff für neue Motorblöcke. Und die werden hier massenweise gefertigt. Im vergangenen Jahr liefen in der Fabrik im Süden von Köln insgesamt 4,2 Millionen solcher Zylinderkurbelgehäuse vom Band.

„Jedes dritte neue Auto Europas hat einen Motorblock aus Brühl“

Ralph Wegener,
Geschäftsführer
des Eisenwerks Brühl

Eisenguss ist im Prinzip ein simples, uraltes Verfahren, erfunden in der Bronzezeit vor mehr als 3000 Jahren. Aber um einen Motorblock zu fertigen mit seinen verschiedenen Hohlräumen, muss zunächst mit einigem Aufwand ein sogenanntes Kernpaket hergestellt werden, eine komplizierte Gussform aus verdichtetem Quarzsand, angereichert mit speziellen Bindern und Härtern. Die Kerne bilden die Aussparungen des späteren Motorblocks ab. Früher reine Handarbeit, werden die Formelemente im Eisenwerk heute von Robotern zusammengesetzt.



Abb. 1 1800 Grad heiß ist das flüssige Eisen, aus dem in Brühl Motorblöcke geformt werden

Foto: Beißel, we / Eisenwerk

Nach einer mehrstündigen Phase des Erkaltsens müssen die frisch gegossenen Motorblöcke gerüttelt, mit Hammer und Meißel bearbeitet sowie in Strahlanlagen behandelt werden, um die Reste der zerfallenen Sandform zu entfernen. Dafür sind inzwischen ebenfalls Roboter (s. Abb. 2), aber zum Teil nach wie vor auch zupackende Männer an den Fließbändern zuständig, wo es zugeht wie in den frühen Tagen der Industrialisierung (s. Abb. 3). Eine Arbeit, die an der Gesundheit zehrt, wie die Werksleitung einräumt. Solche Jobs sollen über kurz oder lang ebenfalls automatische Maschinen übernehmen.

Am Ende des Produktions- und Nachbearbeitungsprozesses werden die Motorblöcke lackiert, auf Paletten gepackt und auf Lastwagen zu den Auftraggebern transportiert: zu Audi, Volkswagen, Ford, Opel, Suzuki oder Fiat.

„Jedes dritte neue Auto Europas hat einen Motorblock aus Brühl“, sagt Ralph Wegener, der seit

2011 das Eisenwerk leitet. 1700 Mitarbeiter beschäftigt die Fabrik, vor allem Gießerei-Arbeiter, aber auch Schlosser, Elektriker und Bürokaufleute. Insgesamt sind 168 Roboter (s. Abb. 2) in den Hallen des Eisenwerks im Einsatz.

In ihren besten Zeiten stellte die Fabrik mehr als fünf Millionen Motorblöcke im Jahr her. Das war 2007, bevor die Autoindustrie weltweit in die Krise stürzte. „Wir verloren 45 % Umsatz“, so Wegener. Die Jahresproduktion sank 2009 auf unter drei Millionen, die Existenz des Werks stand auf



Abb. 2 Einsatz modernster Roboter-Technik
Foto: Beißel, we / Eisenwerk

dem Spiel. Eine Insolvenz konnte nur dadurch vermieden werden, dass die Gesellschafter Geld gaben und die Mitarbeiter auf einen Teil ihres Einkommens verzichteten, sagt der Firmenchef. Von 2009 bis 2014 sei von den Gesellschaftern einer „hoher dreistelliger Millionenbetrag“ investiert worden.

Das Unternehmen befindet sich in Familienbesitz, Gesellschafter sind die Nachkommen von Georg Sandmann, der das Unternehmen 1927 gegründet hatte. „Die Familie hat alles getan, um das Unternehmen zu erhalten“, sagt Wegener. Im vergangenen Jahr wurden zwei neue Kernfertigungszentren sowie ein Bearbeitungszentrum in Betrieb genommen. Bei zuletzt 274 Millionen Euro Umsatz schreibe man inzwischen wieder eine „schwarze Null“. Und 2015 soll es wieder eine Ausschüttung an die Gesellschafter geben.

Mit Abstand wichtigster Kunde des Eisenwerks ist der Volkswagen-Konzern, der allein für 165 Millionen Euro Umsatz bei den Brühlern sorgt. Geliefert werden etwa der Acht-Zylinder-Block für den Porsche Cayenne, ein Sechs-Zylinder-Aggregat für den VW Phaeton und vor allem der neue Vierzylinder (1,8 und 2,0 Liter) für verschiedene Modelle wie den VW Passat, den Skoda Octavia oder den Audi A 4. „Diesen Motor haben wir mit entwickelt“, sagt Wegener.

Dank einer besonderen Legierung (dem Eisen werden spezielle Metalle zugefügt) sind die Wände dieses Motors nur drei Millimeter dick. Damit ist der Block kaum schwerer als ein vergleichbares Aggregat aus Aluminium. „Ein dreidimensionales Raumwunder“, sagt Wegener. Binnen zehn Jahren habe sich das mittlere Stückgewicht der Brühler Kurbelgehäuse von 68 auf 42 Kilo reduziert. Das trage zu sinkenden Spritverbräuchen bei. Weltweit will VW jährlich drei Millionen Exemplare des neuen Motors in seine Fahrzeuge einbauen. Rund die Hälfte davon soll aus Brühl kommen – also 1,5 Millionen Blöcke.

Zweitwichtigster Kunde mit einem Umsatzanteil von gut 20 Prozent ist Ford. Für den Kölner Hersteller produziert die Fabrik Dreizylinder-Motoren mit nur 1,0 Liter Hubraum – ebenfalls eine Gemeinschaftsentwicklung mit dem Eisenwerk. Zurzeit werden 300.000 Stück im Jahr gegossen, das Volumen soll sich demnächst auf 550.000 Stück erhöhen. Diese Blöcke werden in die beiden Motorenwerke des Herstellers in Niehl und Craiova (Rumänien) gebracht und dort komplettiert. „Unser Umsatz mit Ford wächst gewaltig“, sagt Wegener.

Auch die Kurbelgehäuse für den neuen „Panther“- Dieselmotor, der etwa in den Ford-Transit eingebaut wird, sollen



Abb. 3 Frisch gegossene Motorblöcke werden am Band von Sand gesäubert und per Hand nachbearbeitet
Foto: Beißel, we / Eisenwerk

Leuchttürme im Büchermeer...



...entdecken Sie bei uns neue Welten: denken, lesen, hören. Freuen Sie sich mit uns auf spannende Veranstaltungen. Wir laden Sie ein zum Stöbern, Sie können alles auch gerne per Internet bestellen. Nutzen Sie unseren Lieferservice für Bücher, Hörbücher, Wissens- und Musik-CDs.

Wir freuen uns Mo-Fr 8-19 + Sa 8-18 Uhr auf Ihren Besuch!

Die Buchhandlung
Karola Brockmann

Uhlstr. 82/Ecke Mühlenstr., 50321 Brühl

Tel. (02232) 410498, www.brockmann-buecher.de

bald in Brühl vom Band laufen. Dafür wird eigens eine weitere Halle auf dem Brühler Firmengelände errichtet.

Wegener ist optimistisch, dass es weiter bergauf geht. Schon jetzt verfüge das Eisenwerk „über die modernste Fertigungsstraße für Motorblöcke, die es auf der Welt gibt“.

Anmerkungen

Im November des vergangenen Jahres veröffentlichte Friedemann Siering, Redakteur in der Wirtschafts-Redaktion des Kölner Stadt-Anzeigers, unter dem eingangs genannten Titel einen hoch interessanten Artikel zur derzeitigen Situation des Brühler Eisenwerkes (vgl. **Kölner Stadt-Anzeiger** vom Samstag/Sonntag, 8./9. November 2014, Seite 13 / **Wirtschaft**).

Bekanntlich gelten die Interessen des Brühler Heimatbundes e.V. nicht nur historischen Themen, sondern ebenso ganz aktuellen Ereignissen und Zuständen von öffentlichem Interesse. Vor dem Hintergrund der - nicht nur für Brühl - immensen Bedeutung des Eisenwerkes, die Vielen in ganzer Tragweite kaum bewusst sein dürfte, bot sich deshalb der ungekürzte Bericht auch für die zeitnahe Publikation in den Brühler Heimatblättern an.

Da der Autor diesem Vorhaben spontan zugestimmt hat, möchten Vorstand und Schriftleitung des BHB ihm herzlich für seine Bereitschaft danken.

A. J.

Opel und Wanderer waren die ersten Auftraggeber

1927 erwarb Georg Sandmann, ehemals Vorstand beim Stahlkonzern Klöckner, in Brühl eine Eisengießerei. Am Anfang gab es laut Firmenchronik nur sieben Mitarbeiter. In Erwartung einer zunehmenden Autoproduktion setzte er auf die Fertigung von Motorblöcken und kam bald mit Opel sowie mit Wanderer, den Adler-Werken und Daimler-Benz ins Geschäft.

Seit 1931/1932 belieferte Sandmann unter anderem auch Ford, Auto Union und Humboldt Deutz. Mit Kriegsbeginn 1939 wurden nur noch Zylinderblöcke und -köpfe für LKW gegossen. 1948 beschäftigte das Eisenwerk 240 Mitarbeiter und profitierte in den folgenden Jahrzehnten von der Massenmotorisierung. In Spitzenzeiten hatte das Eisenwerk 3500 Mitarbeiter.

Das Eisenwerk profitiert einerseits von einem hohen Schrottaufkommen in der rheinischen Industrie, andererseits von der Nähe zu den Frechener Quarzwerken.

An jedem Arbeitstag liefern rund 50 LKW Quarzsand und 50 LKW Schrott sowie Legierungen an, während 40 LKW mit Gussteilen das Werk verlassen. (fs)

Wir gratulieren unseren Jubilarinnen und Jubilaren und danken herzlich für andauernde Treue zum Brühler Heimatbund e.V.

50-jährige Vereinsmitgliedschaft

Hildegard Hermes – Margret Parge

40-jährige Vereinsmitgliedschaft

Klaus Pütz

25-jährige Vereinsmitgliedschaft

Hildegard Böhler – Eheleute Josef und Marie-Luise Jüssen

Annelie Krieger - Luise Schulze

Anita Blumen
Floristik-Meisterbetrieb

- Hochzeit-Floristik
- Festakt-Floristik
- Trauer-Floristik

Brühl · Bonnstr. 112-116 · Tel. 4 24 65



MARCEL SCHMITZ
FRIEDHOFSGÄRTNEREI

- Grabpflege
- Grabneuanlagen

Brühl · Bonnstr. 116 · Tel. 4 24 65 o. 4 38



In stillem Gedenken

Im Jahre 2014 hatten wir den Heimgang
folgender Mitglieder zu beklagen:

Johannes Butz (69) - Doris Elfgen (85) - Marga Elpers (81)
Heinrich Gerritzen (92) - Annemarie Gold (95) - Albrecht Hey (80)
Dr. Bärbel Jeide (89) - Margarete Klug (87) - Wilhelmine Klug (77)
Christine Müller (56) - Marianne Ohlig (79) - Margot Pohl (89)
Gertrud Rattay (76) - Gretel Strunk (82)

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes e.V.

Wichtige Hinweise für alle Fahrten und Veranstaltungen:

Anmeldungen

Bitte immer unter Beachtung der angegebenen Termine :
persönlich in der Geschäftsstelle (zu den regulären
Öffnungszeiten) - oder telefonisch unter 02232 / 22493
(bei Klug)

Haltestellen bei Bustouren :

1. Comesstraße (Max-Ernst-Museum) –
2. Kaiserstraße (Brühl-Nord) –
3. Römerstraße (Ecke Rodderweg) –
4. Liblarer Straße (Mülfahrt)

Donnerstag, 15. Januar 2015

Traditionelle Krippenfahrt

Bus ab Max-Ernst-Museum um **09:00 Uhr**
(mit den oben genannten Haltepunkten)

Wie gewohnt führt der Brühler Heimatbund e.V. in der
Anfangszeit des Jahres seine beliebte Krippenfahrt durch.
Diesmal wollen wir den ganzen Tag nutzen, um in
schöner Umgebung erhabene Kirchen und reizvolle
Krippen zu besichtigen.
Um 10:45 Uhr werden wir eine Kirchenführung mit
Krippenbesichtigung in **St. Laurentius in Ahrweiler** haben.

Die Zeit von ca. 12:00 Uhr bis zur Busabfahrt um 13:30
steht zur freien Verfügung (z.B. für einen Mittagsimbiss).
Um 14:30 Uhr besuchen wir zu einer kleinen
Filmvorführung das Forum in **Maria Laach** und
besichtigen anschließend die bekannt schöne Krippe.
Um 15:30 Uhr finden wir uns zum Kaffeetrinken im
benachbarten See-Restaurant ein.
Die Rückfahrt nach Brühl startet gegen **17:00 Uhr**.

Teilnehmerkosten pro Person: 14,50 €

J. J. / B. B.

Mittwoch, 11. Februar 2015

Karnevalistisches fröhliches Kaffeekränzchen mit Margot Rubbert

15:30 Uhr in der Geschäftsstelle des BHB,
Heinrich-Esser-Straße 14.

Einen Tag vor Weiberfastnacht wird es bei Muuzemandel,
Krabben und „Berlinern“ wohl wieder einiges an
„Verzällcher“ und zu lachen geben. Kostümierung ist
natürlich erwünscht.

Margot Rubbert nimmt gern Ihre Anmeldungen unter der
Telefonnummer 02232 / 25615 entgegen.

M. R.



Ihr Partner seit über 25 Jahren

Werbetechnik Nürnberg

Digitaldruck

Textilveredelung

Schilder aller Art

Fahrzeugbeschriftung

Bremer Straße 6 – 50321 Brühl | Tel.: 0 22 32 / 92 22 20 – Fax: 0 22 32 / 92 22 21 | E-Mail: info@walter-neurnberg.de

Donnerstag, 12. Februar 2015 / Weiberfastnacht

Als traditioneller Bestandteil der BHB – Veranstaltungen:

Fahrt nach **Köln** zum Besuch des „**Divertissementchens**“ in der **Oper am Dom** mit dem Stück „**Diva Colonia**“

Bus ab Max-Ernst-Museum um **17:45 Uhr**
(mit den oben genannten Haltepunkten)

Diese Fahrt ist ausgebucht !

J. H. / B. B.

Dienstag, 25. März 2015

Jahreshauptversammlung des BHB

Tagesordnung :

1. Begrüßung und Eröffnung der Versammlung durch den 2. Vorsitzenden
2. Protokoll der letzten JHV
3. Geschäftsbericht 2014
4. Kassenbericht 2014
5. Bericht der Rechnungsprüfer für 2014
6. Wahl des Versammlungsleiters
7. Entlastung des Vorstandes und Wahl der Rechnungsprüfer für 2015
8. Wahl des / der 1. Vorsitzenden
9. Wahl des Stellvertreters / der Stellvertreterin
10. Sonstiges

Festsaal Wetterstein, Kölnstraße 74-84, 50321 Brühl

Beginn : 19:00 Uhr

Vorankündigungen

Für das **Frühjahr 2015**

ist weiterhin eine Fahrt nach **Köln** zum Besuch der neu eröffneten **Flora** geplant (möglicherweise in Verbindung mit einer anderen Kölner Sehenswürdigkeit).

J. H.

Samstag, 06., bis Samstag, 13. Juni 2015

Mehrtagestour des Brühler Heimatbundes e.V.

Im Komfortbus von Colonia-Reisen werden **Leipzig, Cottbus, Berlin** und **Potsdam** – jeweils mit entsprechenden Stadtrundfahrten – besucht.

Ein ganztägiger Ausflug in den **Spreewald**, inklusive Kahnfahrt und Stopp im Spreewalddorf **Leipe** (mit Kaffee und Kuchen) ist ebenfalls im Programm enthalten.

Insgesamt stehen an:

- 7 x Übernachtungen in 4* - Hotels mit Frühstücksbuffet,
- 2 x Abendessen im Hotel,
- 1 x kleiner Mittagsbrunch im Hotel,
- 1 x Eintritt mit Führung im Panorama-Museum Bad Frankenhausen,
- 1 X Schiffsausflug „Historische Stadtrundfahrt“ in Berlin.

Der **Reisepreis** pro Person einschließlich aller oben genannten Leistungen beträgt **€ 546,00**. Das Einzelzimmer kostet zusätzlich € 126,00.

Die Anmeldungen können ab sofort mit dem beiliegenden Anmeldeformular erfolgen.

J. H. / W. S.

Impressum

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V.
Vorsitzender: Josef Hans, Rodderweg 58, 50321 Brühl,
(Stellvertreter) Tel.: 0 22 32 / 20 07 50, Fax: 0 22 32 / 20 08 10
Schriftleiter: Dr. Antonius Jürgens, Alderikusstraße 1,
53909 Zülrich, Tel.: 0 22 52 / 41 99
Geschäftsstelle: Heinrich-Esser-Straße 14, 50321 Brühl
Öffnungszeiten (nicht an Feiertagen):
Jeden Mittwoch 15:00 - 17:00 Uhr
Tel. (mit Anrufbeantworter): 0 22 32 / 56 93 60
Internet: www.heimatbundbruehl.de
eMail: heimatbundbruehl@t-online.de
Postanschrift: Postfach 1229, 50302 Brühl
Bankkonto: Kreissparkasse Brühl
IBAN: DE57 3705 0299 0133 0082 12
BIC: COKSDE33XXX

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autorin / des Autors und nicht die des Schriftleiters bzw. des Vorstandes des Brühler Heimatbundes e.V. wieder.

Nachdruck oder Fotokopieren einzelner Kapitel oder des gesamten Heftes nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers und der Autorin / des Autors !

Wenn's um Geld geht.

www.ksk-koeln.de

 **Kreissparkasse
Köln**



GEGR. 1920

METALLBAU · SCHLOSSERARBEITEN

MARKISEN

BERATUNG · LIEFERUNG · MONTAGE

www.kuhl-metallbau.de

Mühlenstr. 79 · 50321 Brühl · Tel. 0 22 32/4 27 75 · Fax 0 22 32/4 83 14

Gebrüder
Kuhl



Qualität und Kompetenz für Mensch und Umwelt



- Altbausanierung
- Betonarbeiten
- Maurerarbeiten
- Fliesen- und Pflasterarbeiten
- Putz- und Trockenbauarbeiten
- Kellertrockenlegung



(0 22 32) 209 259
www.bu-bau.de

düster HERREN-
MODEN

BRÜHL · KÖLNSTR. 12 · TEL. 0 22 32 / 4 25 24

www.duester-herrenmoden.de

Die vielseitigen Maler-
und Lackierermeister

Malerarbeiten



Gleueler Weg 6 · 50321 Brühl
Tel. 0 22 32 / 4 50 55 · Fax 4 68 11

SARG SECHTEM

BRÜHL · BONNSTRASSE 16 · TEL. 4 25 64

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN



Hüte für Sie und Ihn
Damenmode

Fußel

seit 1906

Inhaber Karl Fußel

Uhlstraße 62 · 50321 Brühl · Telefon 0 22 32/4 34 44

brühler
22222-44444

TAXI

janshof – 50321 brühl

www.taxi-pohl.de – e-mail: info@taxi-pohl.de
krankenfahrten aller kassen – tag und nacht

Mietwagen bis 8 Personen

Dachstuhl, Dach und Wand:
alles in einer Hand

Bedachungen · Zimmerei



Engeldorfer Straße 30 · 50321 Brühl
Telefon (0 22 32) 4 20 21



Seit 1925 ist die Colonia GmbH ein Familienunternehmen.

Unsere Fahrzeuge sind werkstattgepflegt
(Grund- und Vollausstattung).

Durch einen entgegenkommenden Service und
unsere freundlichen Busfahrer, garantieren wir für ein
sicheres Fahren in entspannter Atmosphäre.

- Gesellschaftsfahrten
- Ausflugsfahrten
- Ferien- und Studienfahrten
- Stadtrundfahrten
- Busse mit 8 bis 60 Sitzplätzen

Kölner Autorundfahrt

COLONIA
GmbH

Daimlerstraße 20 · 50354 Hürth
Telefon 02233/7 66 90 · Fax 02233/70 02 86